

Tierwelt

Die alten Räuber unserer Wälder, Wolf und Bär, gehören bereits seit Jahrhunderten, wie auch anderswo im Sauerland, der Vergangenheit an. Nur Meister Reineke hat sich mit seiner List zu uns herüber gerettet. Die Wildkatze ist seit einem halben Jahrhundert im Möhnegebiet ausgestorben. Der Biber hat sich verhältnismäßig lange an den wildzerrissenen Ufern der Möhne mäandert gehalten. Der Fischotter hat sich durchgesetzt bis heute, wird aber seit der großen Möhne regulierung 1892/93 äußerst selten angetroffen. Im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts hatte „Müselkäpp“, ein tapferer Düppelstürmer, in unserem Gebiet freie Otterjagd; er hatte sie als Lohn für besondere Tapferkeit erhalten. Unsere jagdbaren Tiere sind: Hirsch, Wildschwein, Reh, Gase, Kaninchen, Fuchs, Dachs, Reb-, Hasel- und Birkwild, Ringel- und Holztaube; Hirsch nicht als Standwild. Das Auerwild ist selten. Maulwurf, Igel, Spitzmaus und Fledermäuse sind recht häufig vertreten. — Zur heimischen Vogelwelt sind zu rechnen: Buffard, Raufußbuffard als Wintergast, Hühnerhabicht, Falk, Sperber, Roter Milan, Große und Kleine Waldohreule, Schleiereule, Stein- und Waldkauz, Großer und Kleiner Buntspecht, Schwarzspecht, Pirol, Kreuzschnabel, Wiedehopf, Fischreiher, Wildente, Eisvogel; Turmschwalbe oder Mauersegler, durchweg alle Amselarten, soweit sie in Westfalen heimisch sind oder als Strichvögel durchkommen, auch die sonst seltene Wasseramsel ist noch recht häufig, Markwart Eichelhäher und Spitzbübin Elster nicht zu vergessen. Möven und Trappen als vorübergehende Gäste. Freund Kuckuck meldet von amtswegen die Reise unserer leckeren westfälischen Schinken. Es würde zu weit führen, diese Reihe durch die Namen der gefiederten großen Sängerschar zu ergänzen.

Die in den letzten Jahren stark dezimierten Fischbestände der Möhne, Wester und ihrer Zuflüsse zeigen Forellen, Aesche, Aal, Barsch, Bleie, Hecht; letzterer ist nur schwach vertreten. Daneben sind zu nennen an Zwergen: Neunauge, der türkische Kaulkopf mit seinen scharfen Waffen, Bartgrundel und Zwergstichling.

Die schwanzlosen Lurche treten an mit allen bekannten Arten des norddeutschen Gebietes: Fröschen, Unken und Kröten. Von den Schwanzlurchen treffen wir Salamander, Erd-, Kamm-, Feuer- und Leichmolch.

Gemeine Eidechse und Blindschleiche sind die Vertreter der Echsen. Als Schlange ist die Ringelnatter zu nennen, sie kommt aber selten vor, wir wissen, daß sie völlig ungefährlich ist.

Die Gliedertiere weisen wiederum großen Artenreichtum auf an Käfern, Innnen, Schmetterlingen, Fliegen, Netzflüglern, Schrecken, Blattwanzen, Asseln, Spinnen und Krebsen; gemeint sind mit letzteren die kleineren Arten, zu denen auch die Garneelen rechnen. Der Flußkrebz war vor 50 Jahren noch recht zahlreich vertreten, er ist bis auf wenige Exemplare ausgestorben. Von den Würmern seien nur Regenwurm und Blutegel genannt; letzterer wurde seit uralten Zeiten als Blutschröpfer verwendet.

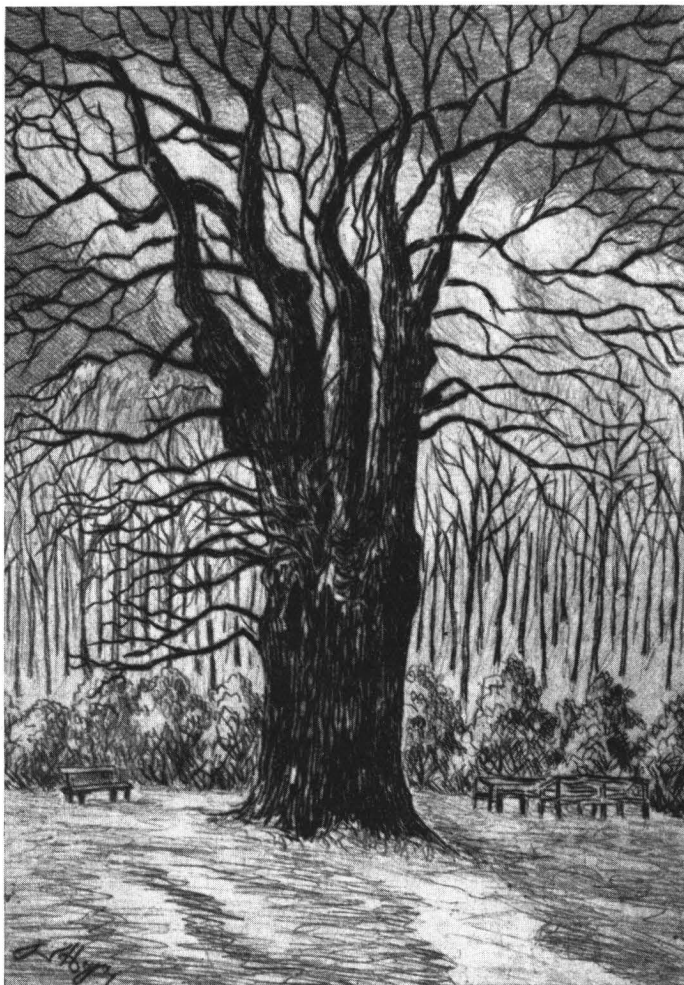
Pflanzenwelt

Die Pflanzenwelt kann nur kurz gestreift werden. Bei der großen Verschiedenheit der Bodensubstanzen ist es selbstverständlich, daß der Artenreichtum von Haus aus sehr groß war. Neben Klima ist dieser nämlich in erster Linie durch die Bodenart bedingt. Die spezifische Kalkflora hat durch die Vertiefelung des Kalkes vielfach ihre Vorbedingung verloren. Viele Ackerunkräuter und ungerne gesehene Gäste auf Wiese und Weide haben infolge der intensiv betriebenen Landwirtschaft das Feld geräumt und sich auf etwa noch verbliebene Raine, Dreische usw. zurückgezogen. Eine recht reichhaltige Kreidesflora hat sich unter der „Tollen Hecke“ erhalten. Tiefgründige Bodenbearbeitung, reichliche Verwendung von Kunstdünger, Drainage, gründlich arbeitende Jätegeräte u. a. m. sind die Faktoren dieser Verdrängungsaktion. Die Wiesenflora ist weit weniger von ihr betroffen; sie ist noch sehr artenreich, besonders wenn man den im Ablauf der Wachstumsperiode ständigen Wechsel mit in Ansaß bringt.

Unser Stadtwald weist vorwiegend Eichenbestände auf, daneben nimmt die Kottanne die erste Stelle ein. Ihr folgen Buche und Kiefer, sowohl die Gemeine wie die Weymouthskiefer. Weiterhin ist er spärlich durchsetzt von Lärchen, Edeltannen, Espen, Birken, Ahorn und Ebereschen. In den Siepen und an einigen Hochmoorstellen behauptet sich die Erle.

Der Eichenwald ist hier heimisch, er findet in dem meist sehr schweren flözleeren Lehm beste Lebensbedingungen. Auf ihm basierten in früherer Zeit Böttcher-, Schreiner- und Zimmerergewerbe. Man muß da bedenken, daß bis vor 60 Jahren der Eichensachwerkbau hier bodenständig war und bis dahin zu Fenstern, Treppen, Türen und Fußböden ausschließlich Eichenholz verwendet wurde. Auch Hundewirtschaft und Schweinemast fanden im Eichwald günstigere Grundlagen als im Buchenwald, wo das auf dem Boden hin und her wehende Laub sich weit länger hält und so die Vegetationsdecke stark beeinträchtigt.

Der Boden kommt der Buche wegen seiner Kalkarmut nicht entgegen, sie ist darum als Fremdling weit weniger vertreten. Ihr Stamm zeigt auch nicht das graublaue Wams der Kalkbodenbuche. Die mittlere und niedere Waldflora lebt überall dort weiter, wo keine Nadelholzbestände sind. Nur der Wacholder ist leider seit einem Jahrzehnt fast ganz verschwunden, wogegen er früher fast überall, selbst in Nadelholzschlägen anzutreffen war. Die Ursache für sein Schwinden ist aber nachweislich nicht im Raubbau, sondern anderswo zu suchen. Die prächtige Hülse mit ihren zierlichen weißen Blüten und leuchtenden knallroten Beeren bedarf bei uns eigentlich des Naturschutzes nicht; sie wuchert derart, daß in Tannenschonungen ihre Verbreitung unterbunden werden muß. Es wäre am Platze, diesen Ueberschuß dem Großstadtmenichen in seinem Heim Augenweide werden zu lassen. An Sträuchern treffen wir im Walde und anderswo Faulbaum, Hasel, Holunder, Hundsrösche, Wilden Schneeball, Hartriegel, Spindelbaum, Weiß- und Schwarzdorn, letzteren auf dem Beckerhagen mit kirchdicken Schlehen. Um den Stamm der Sträucher windet sich vielfach das Gaisblatt. Wald- und Brombeeren wie auch Himbeeren geben häufig reiche Ernte. Die Preiselbeere ist nur an einigen Stellen in winzigen Mengen anzutreffen. Als das Sestert vor gut achtzig Jahren Blöße war, wurde sie dort in großen Mengen gefunden.



„Alte Eiche“ (nach einer Original-Kabierung)

W. Hoga

Ein Ueberhälter unserer früheren Eichenhaine mit einem Stammumfang von über 5 Meter in Brusthöhe steht am Rande des Bornholzes. Er ist wegen seines weithin sichtbaren Standortes als einziger von seinen Geschwistern verschont geblieben, nicht etwa, weil er der stärkste war. Aus ähnlichen, teils noch weit dickeren Eichen bestand in den achtziger Jahren v. Jahrhunderts das Bornholz und die Stockmecke, bis Ende der siebziger die Vere, bis Ende der sechziger die Hülsebüsche, bis um 1850 Seller und Mülmecke.

Lassen wir den Zauber dieser vielhundertjährigen Haine noch einmal vor unserem Geiste erstehen. In den weitausladenden Baumkronen riesige Dohlscharen mit ihrem: Tiaa, Tiaa an reichbesetzter Tafel. Zwischendurch schoß immer wieder eine Anzahl dieser schwarzen Gefellen auf Asthöhlen zu, um den Heißhunger ihrer Jungen zu stillen. Chie, Chie, Chie vernahm der aufmerksame Beobachter, der heimlich an einem niedrig gelegenen Forst lauschte. Emsig hämmerten fleißige Spechte an morschen Riesenleibern. Prachtige Gebüschgruppen von Hülßen, Hainbuchen oder Faulbaum bildeten auf gelockerten Flächen das Unterholz, in welchem das Kleinvolk der Vogelwelt munter umherhüpfte und auch für seine Kinder das Mahl bereitete. Die freigebliebenen Flächen waren über und über bedeckt von halbmeterhohen Waldbeersträuchern und Brombeergerank, durchsetzt von Schmielen und zarten Moosen. Wenn warme Sommernacht ihr geheimnisvolles Duster über den Wald breitete, so leuchteten von faulen, phosphoreszierenden Aststücken geheimnisvolle Spuklichter. Und wie erst, wenn Gewitterstürme den Forst durchbrausten und beim Rauschen der Kronen die Nester krachend sich verbogen, die Zweiglein zerzausten. Dann duckte sich Mensch und Getier, Gebüsch und Gestrüpp vor dem erhabenen Spiel der Gewalten.

Und doch war dieser Wald schöne, harmonische Lebensgemeinschaft mit vielseitigen Wechselbeziehungen. Baum und Busch gaben der Vogelwelt Wohnstatt und reichgedeckten Tisch, in dankbarem Gegenerweisen bannten diese wiederum Insektenplagen. Unterholz und Gestrüpp nebst Bodendecke erwiderten den ihnen von den Baumriesen gespendeten Schutz gegen Sonnenbrand und Sturm durch Reservierung der Niederschläge und regulierten so den Wasserbedarf ihrer Gönner. Das war der Eichenwald, so herrlich von Eichenborff besungen, wahrlich ein köstlich Volksgut unserer Vorfahren.

Mineralogisches

Die örtlichen Gesteinsmassen sind an manchen Stellen von Bleierzten und Kupferkies durchsetzt, von letzterem der Faulschiefer, von ersterem das Oberdevon. Blei findet sich auch auf Gängen des Oberdevons, so im Westertal, wo dieses vom Faulschiefer überlagert ist. Die Bleierze wurden früher abgebaut durch Schachtbau, so an der Külbe und im Westertale. Seit 1859 sind die Betriebe gestundet.



Bad Reichenhaller

**Zus der Geschichte
des tausendjährigen Zelecke**

von

Dr. Walter Dalhoff, Zelecke

Quellen und Literatur¹⁾

Ungedruckte Quellen und Literatur im Pfarrarchiv Belecke-PfAW.
Hauptgrundbuch der Pfarrpropstei Belecke im Herzogtum Westfalen-
Hauptgrundbuch.

Auszug aus dem Flurbuch der Stadt Belecke über die in dieser
Feldmark gelegenen, zur Pfarrei Belecke gehörigen zehnthbaren
Länder-Flurbuch.

Lagerbuch für die Pfarrei Belecke = Lagerbuch.

I. Geschichte der Stadt Belecke bis zum Jahre 1825 = Geschichte
der Stadt. II. Chronik der Pfarrei und Propstei Belecke vom
Jahre 1898 ab = Chronik der Pfarrei.

Acta der Propstei Belecke, betr. die General-Rezeffe für den Saar-
distrikt 1799 = Acta der Propstei.

Alte Streitigkeiten zwischen der Stadt, resp. Stadtrathe zu Belecke
und dem Propste aus den Jahren 1650 = Alte Streitigkeiten.

Acta der Pfarrpropstei Belecke, die Gerechtsame und die Onera der
Propstei betreffend = Acta der Pfarrpropstei.

Catalogus sive nomina D. D. Abbatum ac Fr. Fr. Monasterii
Graffschastensis in album relata ab anno 1604—1803 = Cata-
logus.

Annotationes quae concernunt iura privilegia et cetera commoda
Praepositurae in Belecke = Annotationes.

Korff, Fr., Geschichte der Pfarrei Belecke (Maschinenschrift).

Im Stadtarchiv Belecke = StAB.

Protokollbücher der Stadt Belecke seit 1844 = Protokollbücher.

Akten und Urkunden der Stadt Belecke.

Im Amtarchiv Warstein = AA. W.

Akten und Urkunden.

Copiarium der Stadt Belecke, begonnen im Jahre 1596 = Copia-
rium.

Chronik der Stadt Belecke. Angefertigt im Jahre 1824 durch den
Stadtschultheiß Anton Seißenschmidt. = Chronik der Stadt.

Memoirenbuch der Stadt Belecke sub regimine D. consulis Köhler
= Memoirenbuch.

¹⁾ Weitere Literatur- und Quellenangaben im Text.

Im Schularchiv Belecke.

Orts- und Schulchronik von Belecke.

Im Archiv der Abtlg. für Kirchenwesen, Reg. Arnberg.

Acta der für das Herzogthum Westphalen angeordneten Hof-Kammer zu Arnberg. Probstei Belecke. Fach 493.

Im Erzbischöflichen Archiv Baderborn = EAB.

Hff. XVII b2.

Hff. XVIII b7.

Hff. XVIII b10.

Akten Bausenhagen=Belecke.

Akten des Dekanates Meschede B. 1.

Im Staatsarchiv Münster = StAM.

Akten des Herzogthums Westfalen, Landesarchiv IX 6 pars 1.

Akten des Herzogthums Westfalen, Landesarchiv IX 6 vol. IV.

Acta der Königl. Regierung zu Arnberg, Domänenregistratur
Fach 412 a Nr. 4.

Liber iurium et feudorum, Mscr. VII 5422.

Kirchen- und Schulregistratur der Regierung Arnberg.

Urkunden und Akten des Klosters Grasschaft.

Kommende Mülheim, Urkunden und Akten.

Gedruckte Quellen.

Knipping, R., Die Regesten der Erzbischöfe von Köln 3. B.
1. Hälfte, Bonn 1909.

Lacomblet, Th. J., Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, 4 Bde., Düsseldorf 1840—58.

Monumenta Germaniae Historica Diplomata II und III, Hannover 1888—1903 = MG. DD.

Seibertz, J. S., Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen I—III, Arnberg 1839—54 = Seibertz UB.

Gedruckte Literatur.

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, B. 23, Hannover=Leipzig 1898.

Der Kreis Arnberg, herausgegeben von der Kreisverwaltung, Düsseldorf 1928.

Vender, J., Geschichte der Stadt Räden. Werl=Arnberg 1848.

Vender, J., Geschichte der Stadt Warstein. Werl=Arnberg 1844.

Blätter zur näheren Kunde Westfalens, Jahrgang 1—21, Meschede 1863—81.

- Böckler, R., Geschichtliche Mittheilungen über die Stadt Belecke und dortige Propstei, nebst Welschenbeck und Kloster Mülheim, Meschede 1866 = Böckler, Geschichtliche Mittheilungen.
- Wilhelm von Brünnel, Geschichte der Soester Gerichtsverfassung, Zeitschrift der Savigny-Stiftung, Weimar 1912. 33. B.
- Dalhoff, W., Die Pfarrpropstei Belecke, Diss. Münster 1937, auch in Westf. Zeitschr. B. 92, 1936.
- Dencke, J., Begebenheiten während des siebenjährigen Krieges in Westfalen und den angrenzenden Landestheilen, Lippstadt 1859.
- 1100 Jahre Ermitte, Münster 1936.
- Festschrift zur 200jährigen Jubelfeier der Erneuerung der Bürger-Schützen-Gesellschaft zu Belecke am 21. und 22. Juli 1912. Belecke 1912.
- Fischer, F., Die Kommende Mülheim an der Möhne, Diss. Hildesheim 1913.
- Hilsmann, F. J., Geschichte der Stadt Belecke a. d. Möhne, Westf. Zeitschrift 57 (1899) 2. Abt. S. 105—153.
- Künstle, F. K., Die deutsche Pfarrei und ihr Recht am Ausgang des Mittelalters, Stuttgart 1905.
- Herold, F., Gogerichte und Freigerichte in Westfalen, bes. im Münsterland, 1909.
- Lindner, Th., Die Beme, Paderborn 1896.
- Philippi, F., Geschichte Westfalens, Paderborn 1926.
- Rothert, H., Ein Beitrag zur Gerichtsverfassung der Stadt Soest im Mittelalter, Soest 1901.
- Seibertz, J. S., Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen, I—IV, Arnberg 1860—75.
- Seibertz, J. S., Quellen der Westfälischen Geschichte, 3 Bde., Arnberg 1857—69.
- Westfalen, Mittheilungen des Landesmuseums der Provinz Westfalen und des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens 1909 ff.
- Westfälische Zeitschrift, Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde, herausgegeben vom Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Münster 1838 ff. = Westfälische Zeitschrift.
- Wiethoff, Fr., Kloster Grafschaft und Wilzenberg, Schmallingenberg 1935.